Ein-Blick in das Basler Tramforum

Treuste Tram-Anhänger

Das sorgt für Diskussionen bei den Tram-Aficionados. Screenshot/Tramforum-basel

Das Internet ist meist ein anonymer Basar. Hier verschwinden die Grenzen und gefühlt die halbe Welt nimmt an einem einzigen öffentlichen Geschrei teil. Manchmal aber, da verströmt es den leicht verrauchten Geruch eines Stammtisches irgendeiner Quartierbeiz. So zumindest ergeht es dem unbewanderten Besucher der Website www.tramforum-basel.ch. Augenblicklich muss sich grün hinter den Ohren vorkommen, wer diese Hommage an das Drämmli nicht versteht. Mit trockenster Präzision und riesiger Hingabe erfassen hier die Basler Tram-Aficionados jegliche Weichenbewegung im BVB-Universum. «Combino hat auf der Fensterseite zwei Kläberlis bekommen, vorne von Audi, hinten von Skoda. Bild von hinten an der Dreirosenbrücke, 17.07.2017», lautet etwa ein Eintrag. Er hält eine neue Werbeaktion fest. Forums-Moderator «Grenzacher» hat ihn verfasst, dessen virtuelles Passfoto ziert ein Bild der Linie 13. Ein Gag, diese Linie hat es offiziell nie gegeben. Seinem Beitrag sind Belegfotos zum Runterladen beigefügt.

Was geschah mit Mw311?

Zu reden geben auch Themen wie die Revision der Combinos. Wie so oft in Expertenrunden ist die Sprache für den Laien nicht immer nachvollziehbar. Es gibt Abkürzungen und Kennwörter, die den Inhalt mancher Beiträge nur den Eingeweihten entschlüsseln: «Wegen eines technischen Defektes an Mw311 kam Mw306 bereits am Nachmittag wieder auf Kurs 06/10 zum Einsatz», heisst es dann. Diverse Forumsmitglieder spekulieren über die Ursache: War die Klimaanlage kaputt? Bei einem anderen Wagen können auch mit dem Tele-Objektiv aufgenommene Fotos in die Werkstatt keinen definitiven Aufschluss darüber geben, warum sich das Tram in Reparatur befindet.

Seit über 15 Jahren schon gibt es das Tramforum, allerdings mit kleinen Unterbrüchen und in unterschiedlicher Form. Wie auch der gut dokumentierten Forumsgeschichte zu entnehmen ist, war die Plattform zu ihren Anfangszeiten ein eigentlicher Ticker, in welchem ein Webmaster Neuerungen über den öffentlichen Verkehr protokollarisch verzeichnete. Gespeist wurde er durch Zusendungen der zahlreichen Tram-Fans in der Region, die den einzigartigen Status dieses Transportmittels bezeugen.

Das Tramforum geht aber über die üblichen Diskussionen des Spotting hinaus. So nennt sich das Hobby, das sich dem gezielten Beobachten von Zügen, Flugzeugen oder Schiffen widmet. Das Tramforum verfolgt auch personelle Rochaden innerhalb der Basler Verkehrsbetriebe genau. Der Disput über die Chefetage füllt sechs Seiten und damit nur zwei weniger als jener über den neuen Haltestellen-Auftritt bei den BVB, der seit 2014 in fast 150 Beiträgen breitgeschlagen wurde. Wer sich besonders oft am virtuellen Stammtisch beteiligt, wird mit einem Titel belohnt: «Nääbellampe», «Billeteur», «Trittbrättfahrer» oder dann «Depotguru» lautet die Karriereleiter, die es durch eifriges Tippen zu erklimmen gilt. «Dr Held vom Forum» hat bereits fast 6000 Texte verfasst. Damit trocknet er einen grossen Teil der rund 400 anderen Mitglieder ab. Neben dem FCB gibt es wohl kein anderes Faszinosum in der Region, das solche Zahlen hinkriegt.

Säuberlich dokumentiert sind auch jegliche Medienberichte - obwohl es deren unzählige gibt. Hier herrscht keine Unordnung. Der Artikel wird zitiert, jedoch immer auch mit einem Link und Zugriffsdatum versehen. Geht dies bei einem unerfahrenen Forumsmitglied mal vergessen, folgt sogleich der höfliche Hinweis des Moderatorenteams, die Regeln - Netiquette genannt - einzuhalten. Auch das ist ein deutlicher Unterschied zu vielen anderen Formen des Austausches im weltweiten Netz. BENJAMIN ROSCH

In der Rubrik «Ein-Blick» gewährt die «Schweiz am Wochenende» den Lesern Einblick in die Mikrokosmen unserer Gesellschaft. Die Redaktoren beleuchten lustige Vereine, angefressene Sammler oder abgedrehte Nerds. Natürlich kann sich melden, wer sich angesprochen fühlt.

Treppauf, Treppab, Treppauf

Domenico Scala war in verschiedenen Konzernen tätig, bis er als Fifa-Reorganisator plötzlich im internationalen Rampenlicht stand. Seit kurzem präsidiert er auch den Zigarrenkonzern Davidoff.

VON STEFAN SCHUPPLI

Der 2. Juni 2015 war ein denkwürdiger Tag. Fifa-Direktor Joseph Blatter kündigte seinen Rücktritt an, verschwand und überliess das Podium einem anderen: Domenico Scala. Er war der neue starke Mann, der es beim Fussballverband richten sollte. Seine Aufgabe: Aus dem intransparenten Mauschelklub mit schwer erklärbaren Machtstrukturen eine Firma mit sauberem Geschäftsgebaren machen. Scala war plötzlich in sämtlichen TV-Stationen zu sehen, in allen Welt- und Provinzblättern.

Scala war damals schon drei Jahre im Audit & Compliance Commttiee. Geholt hatte ihn der Basler Strafrechtler Mark Pieth, der sich seit Jahren mit Fragen von Bestechung und intransparenten Strukturen befasste. Die beiden kannten sich nicht, hatten aber offensichtlich sehr rasch einen guten Draht. Während Pieth die juristischen Kniffe lieferte, brachte Scala seine Führungserfahrung ein. Mit seinem selbstsicheren Auftreten und seiner beeindruckenden Körpergrösse war klar: Der Mann wirkt. Auch die Prise Sarkasmus fehlt ihm nicht. Bei der Frage Blatters, ob er die Fifa-Funktion übernehmen wolle, soll er, so die Legende, gesagt haben: «Ja, ich sage zu. Unter einer Bedingung: Sie dürfen mich nicht loben.» Es ist offen, ob Blatter den Joke je kapiert hat. Aber gelobt hat er ihn tatsächlich nie.

Ein Abgang mit Knall

Schon ein knappes Jahr später knallt es. Gianni Infantino, der neue Fifa-Chef, entmachtet in einem Fifa-Kongress in Mexiko die unabhängigen Committees, die die Aufgabe hatten, für Ordnung zu sorgen. Mitglieder der Ethik-, der Rekurs-, der Audit & Compliance Kommission konnten ab sofort vom Fifa-Council rausgeschmissen werden - eine Domestizierung der Committee-Mitglieder.

Da war's vorbei mit Scalas Humor: Er trat zurück. «Ich bin über diesen Entscheid konsterniert, da damit eine zentrale Säule der Good Governance der Fifa untergraben und eine wesentliche Errungenschaft der Reformen zunichte-

Dass es auch in einem Firmen-VR zugehen kann wie im hölzernen Himmel, kennt Scala aus eigener Erfahrung.

gemacht wird», schrieb Scala in seinem Rücktrittsbrief. Scala ging damit zu jenem Zeitpunkt an die Öffentlichkeit, als Infantino und seine Fifa-Crew im Jet von Mexiko nach Europa sassen. Als sie landeten, wurden sie von einem Tsunami unangenehmer Fragen empfangen. Infantino wollte die Wogen glätten und sprach von Missverständnissen. Scala sollte aber mit seinen Unkenrufen recht behalten. Im Mai dieses Jahres stellte der Fifa-Kongress zwei unbequeme Mitglieder der Ethikkommission raus.

Rätseln um Davidoff

Der mit seiner Familie in Oberwil wohnende Scala ist ein Mann mit Prinzipien. Man darf gespannt sein, wie er jetzt beim Zigarrenhersteller Davidoff agieren wird, wo er seit kurzem Verwaltungsratspräsident (VRP) ist und und dort Andreas Schmid ersetzte. Wie es zu diesem Revirement kam - auch CEO Hans-Kristian Hoejsgaard wurde abgelöst - wurde nicht kommuniziert. Die Firma ist sehr verschwiegen. Die bz berichtete, es habe unterschiedliche Meinungen über die künftige Strategie des Konzerns gegeben. Es seien wahrscheinlich die jüngeren Familienaktionäre gewesen, die einen Turnaround gewünscht hätten. Scala will sich zu seinen Plänen mit der Firma, die in diesen Tagen in das neue Domizil an der Nauenstrasse einzieht, noch nicht äussern. Etwas bringt er sicher mit: er ist ein Genussmensch.

Dunkle Zeiten bei Nobel Biocare

Dass es auch in einem Firmen-VR zugehen kann wie im hölzernen Himmel, kennt Scala aus eigener Erfahrung. 2006 kam Scala in den VR der schwedisch-schweizerischen Nobel Biocare. Er traf auf eine Firma in kritischem Zustand. Die Herstellerin für Zahnimplantate hatte unter Heliane Canepa ein forsches Wachstum hingelegt und wurde von der Börse gehätschelt. Doch es passierten Fehler, die von aussen zunächst nicht gesehen wurden: zu viele Akquisitionen, zu hohe Lagerbestände. Noch schlimmer: mit ihrer aggressiven Verkaufspolitik hatte die Firma ihre Kunden, die Zahnärzte, massiv verärgert.

2007 übernahm er die operative Leitung. Es sollte ein dunkles Kapitel für Scala werden. Er hatte auch nach zwei Jahren den Turnaround nicht geschafft. Mit ein Grund waren sicher auch die dauernden Auseinandersetzungen zwischen den Schweden und den Schweizern im VR. «Die Firma hatte einen Geburtsfehler», sagt ein Insider. Als Scala restrukturierte und in Göteborg 100 Stellen abbaute, sei von den Schweden als Kriegserklärung aufgefasst worden.

Scala wurde aufgerieben. Im Februar 2011 musste, wollte er gehen. Das hatte ihn persönlich mitgenommen. «Er hatte Tränen in den Augen», sagt eine Journalistin, die ihn bei seinem Abgang kurz interviewte. «Er zeigte hier seine emotionale Seite.» Zu seiner Zeit bei Nobel Biocare will er sich heute nicht mehr äussern.

Ein schwacher Trost für Scala, dass seine Nachfolger ebenfalls glücklos blieben. 2014 wurde Nobel Biocare vom US-Konzern Danaher zu einem Preis von 2,2 Milliarden Dollar übernommen. Wenige Jahre zuvor hatte die Firma noch einen Börsenwert von acht Milliarden.

Interessant ist ein Blick auf den Basler Konkurrenten Straumann. Dort wurden strategische Kurskorrekturen umgesetzt, die ursprünglich auch bei Nobel Biocare vorgesehen waren, nämlich den Einstieg in das preisgünstigere «Value»-Segment und die von Scala begonnene Digitalisierung der Produktionsprozesse (Cadcam etc.). Die wichtige Figur bei Straumann heisst Petra Rumpf. Zur Firma stiess sie vor zwei Jahren - von Nobel Biocare. Sie leitet sehr erfolgreich den Value-Bereich Instradent von Staumann, u.a. mit den Firmen Medentika und Neodent.

Im Dienst der Regio-Wirtschaft

Scala ist auch Präsident der Standortförderung Basel Area. Kollidiert dieses öffentliche Amt nicht mit seinen privaten Interessen als Mehrfach-VR? - Nein, heisst es dort. Für diese Funktion wurde jemand gesucht, der sehr viel praktische Erfahrung eben gerade aus der Wirtschaft mitbringt, regional gut vernetzt ist und die regionale Wirtschaft, Life Science und Medtech aus dem ff kennt. Beispiele? Er ist VRP der Jungfirma Basilea Pharmaceutica mit 230 Angestellten, die forscht, aber erst wenig Umsatz macht. Er ist VRP der BAK Basel, die neben Konjunkturprognosen auch regionale Quervergleiche («Benchmarks») und Branchenstudien erstellt. Er befasst sich intensiv mit der Digitalisierung der Industrie und deren Folgen für die Region. Und er weiss, dass auf die hiesigen Spitzenkonzerne riesige Herausforderungen zukommen. Er nimmt kein Blatt vor den Mund: «Vielleicht heisst die nächste grosse Pharmafirma Google», meinte er Anfang Jahr provokativ in einem bz-Interview.

Domenico Scala: Multi-Verwaltungsrat, vorübergehend Fifa-Beauftragter, Standortförderer, Saftwurzel. Reuters

Baselwords

Nehmen ist seliger ...

VON ROGER THIRIET

Tout Bâle erbrachte vergangene Woche wieder zentrale Leistungen. Und vermisste deren dezentrale Anerkennung.

Die schweizerischen Finanzdirektoren hatten festgestellt, dass die Einwohner von Gossau (SG) mit 68 Franken am wenigsten und die Genfer mit 1211 Franken am meisten Zentrumslasten pro Jahr und Steuerzahler schulterten. Allerdings fehlten in diesem Ranking ausgerechnet die Vielgeberstädte Basel und Zürich; Letzteres wohl, weil dessen Finanzverwalter grad von den Rückforderungen für Filippo Leuteneggers Sonnenschirm-Pleiten absorbiert waren.

Basels weitherum vernehmliches Dauerächzen unter drückenden Zentrumsdienstleistungen wurde von der Studie hingegen ganz offiziell ignoriert. Ein Stadtkanton sei eben unvergleichlich. Unbestätigten Quellen aus dem Storchen zufolge sei die Unterlassung jedoch darauf zurückzuführen, dass die Regierung des Kantons Basel-Stadt zurzeit aktiv den Ausstieg aus ihrer undankbaren Rolle als Zahlmeisterin der Agglomeration vorantreibe.

So müsse beispielsweise die Million, welche noch Regierungsrat Hans-Peter Wessels himself den Elsässern für die Zentrumsleistung 3er-Verlängerung versprochen habe, nun doch aus dem Sack der privatisierten BVB bezahlt werden. Geht es nach Kultusministerin Elisabeth Ackermann, wird wohl auch das staatliche Kunstmuseumsdefizit wieder irgendeiner Frau Oeri angehängt. Und Erziehungsdirektor Conradin Cramer hat bereits damit begonnen, die kostspielige Zentrumsleistung Universität scheibchen- resp. fakultätchenweise nach Liestal oder, wie letzte Woche angedroht, mittels höheren Semestergebühren direkt an die Studis auszulagern.

Auf diese Weise wird tout Bâle in Kürze die meisten seiner Zentrumslasten abgeschäufelt haben. Und Finanzchefin Eva Herzog kann weiterhin so schwarze Zahlen budgetieren wie Gossau (SG).

INSERAT

Splitter

Mathys und die Kinder

Politisch ist sie noch nicht ganz im Kreis der Erlauchten angekommen. Statt im Basler Grossen Rat sitzt sie so quasi auf der Ersatzbank. Dafür ist **Lisa Mathys** politische Sekretärin der SP Baselland - und Hobbyfotografin. Dabei offenbart sie viel Talent (also beim Fotografieren). Jedenfalls gewann Mathys den Fotowettbewerb von BVB und FCB, weil sie nach Auffassung der Jury das beste Bild des neuen FC Basel-Drämmli geschossen hat. Der Preis: eine 90-minütige Extrafahrt im rot-blauen Gefährt. Nicht überliefert ist die Reaktion ihrer drei Kinder, die auf dem Siegerfoto dem Drämmli in Fanausrüstung zuwinken. Wahrscheinlich hätten sie es lieber gehabt, ihre Mutter wäre Zweite geworden. Dafür gab es nämlich elf Tickets für einen FCB-Match.

Oberlin und die Buchhaltung

Keystone/ddp

Das Projekt Predigerhof kommt voran. Nachdem bereits die entsprechende Firma für die Wiederbelebung der verwaisten Aussflugsbeiz auf dem Bruderholz gegründet worden ist, steht nun auch das Personal bereit. Nicht in der ersten Reihe der Verwaltungsräte, sondern in der noblen zweiten Reihe hat sich **Beat Oberlin**, der pensionierte Chef der Basellandschaftlichen Kantonalbank, aufgestellt. Er sei für die «Buchhaltung» zuständig, heisst es in einer Projektpräsentation. Die Ausschüttungspolitik zeigt seine sparsame Handschrift: Aktionäre erhalten eine Dividende von einem Prozent, sofern dies der Geschäftsverlauf zulässt. Ausbezahlt wird sie in Form von Gutscheinen, die innerhalb eines Jahres in der eigenen Beiz eingelöst werden können.

Koller und das Buffet

Kenneth Nars

Die Reinacher Wirtschaftsgespräche 2017 waren für verschiedene Anwesende höchst zufriedenstellend. Die Gemeinde bekam eine Werbeplattform für das Kägen-Areal, Regierungsrätin Pegoraro die Möglichkeit, tolle Verkehrsprojekte zu präsentieren und Unternehmer Klaus Endress die Ehre, die Visionen für das Areal leuchtend bunt darzustellen. Friede, Freude, Crevetten-Häppchen. Und was bekamen die im Publikum anwesenden Vertreter der Baselbieter SP um Parteipräsident **Adil Koller**? Zwar nicht, wie erhofft, wirklich konkrete Hinweise auf die Zukunft des Kägen-Areals, dafür freie Bahn auf das grosszügige Buffet mit den erwähnten Hors d' oeuvres und einen köstlich kühlen Weissen zum Runterspülen. Prost!

Thüring und das Grusswort

Kenneth Nars

Auch der umtriebigste Grossratspräsident muss sich mal ins stille Kämmerchen zurückziehen. Diese Woche wurde es verdächtig ruhig um **Joël Thüring** (SVP). Untätig rumsitzen ist indes nicht seine Art. Er machte sich ans Verfassen zweier Grussworte, von denen er sich wohl erhofft, dass das Volk noch in zehn Jahren davon spricht – so wie dies einst Parteigenosse Ogi vollbracht hatte. Die Chancen stehen durchaus gut: Heute hat Thüring einen Auftritt an der Jubiläumsveranstaltung der Philippinischen Gemeinschaft beider Basel, morgen wird er die Quartiergesellschaft Gundeldingen Bruderholz am Mammutumgang beglücken. Eins muss man Thüring lassen: Er treibt sich nicht nur an Promi-Anlässen herum, sondern ist ein «Mann des Volkes».